

Der Epheserbrief

Gesegnet in der Himmelswelt durch Christus

Datierung und Verfasser. Dieser großartige Brief war offenbar an die Gemeinde in Ephesus gerichtet (vgl. Apg. 19), aber auch als Rundschreiben für die Nachbargemeinden gedacht. Die Worte „in Ephesus“ (1,1) fehlen in zwei der ältesten Handschriften. Das läßt vermuten, daß frühe Abschreiber die Ortsbestimmung des Briefes vermieden, wenn er in anderen Gemeinden der Umgebung gelesen werden sollte. Paulus hatte drei Jahre in der Hauptstadt Ephesus zugebracht (s. Erklg. zu Apg. 19,8-40). Er schrieb diesen Brief ungefähr im Jahre 61 oder 62 n.Chr. als ersten der sogenannten Gefängnisbriefe vom Gefängnis in Rom aus und sandte ihn zusammen mit dem Kolosser- und dem Philemonbrief nach Asien.

Bedeutende Worte im Epheserbrief. „In“ kommt etwa 90mal vor. Es betont die Tatsache der Einheit des Gläubigen mit Christus in Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und dem gegenwärtigen Sitzen zur Rechten Gottes. Diese Stellung des Gläubigen „in Christus“ bestimmt den ganzen Gedankengang des Briefes.

„Gnade“ kommt 13mal vor. Das zeigt, daß dieser Brief eine Auslegung „des Evangeliums der Gnade Gottes“ ist (vgl. Apg. 20,24).

„Geistlich“ (oder „Geist“) kommt 13mal vor. Das erklärt sowohl die besondere Wahrheit, die in diesem Brief behandelt wird, als auch den Lebensbereich der Gläubigen.

„Leib“ kommt 8mal vor. Es ist ein bildhafter Ausdruck, der unsere Stellung in der Verbindung mit Christus beschreibt (Kap. 1-3).

„Wandel“ kommt 8mal vor. Unser Wandel ist unser Leben und Verhalten innerhalb des Leibes Christi, die Art und Weise, in der

wir in der Verbindung mit ihm, dem Haupt, handeln. Dieser Ausdruck ist das Herzstück der Ermahnung im praktischen Teil des Briefes.

„Himmelswelt“ kommt 5mal vor und stellt den erhabenen Bereich der Stellung des Gläubigen in Christus und den Bereich seines Wandels und Kampfes dar.

„Geheimnis“ kommt 5mal vor. Der Ausdruck bezeichnet nicht etwas Unergründliches, sondern eine verborgene Wahrheit, die geheimgehalten wird, bis nach Gottes Plan die richtige Zeit für ihre Enthüllung gekommen ist.



Überblick

Unsere Stellung in Christus (Was wir vor Gott sind), Kap. 1-3

Der Gläubige als Kind Gottes, Kap. 1,1-22

Der Gläubige als Glied des

Leibes Christi, Kap. 2,1-18

Der Gläubige als Gottes Bau,

Kap. 2,19-3,21

Unser praktisches Christenleben (Wie wir vor den Menschen handeln sollen), Kap. 4-6

Ein würdiger Wandel,

Kap. 4,1-6,9

Ein ständiger Kampf, Kap. 6,10-24

Der Epheserbrief

Kap. 1,1-6 Erwählt in Christus durch den Vater

Gesegnet, erwählt und in Christus vom Vater angenommen, 1-6. Nach dem Grußwort, 1-2, beschreibt der Apostel, was Gott, der Vater, zu unserer Erlösung getan hat, 3-6. (1) Er hat uns mit allen geistlichen Segnungen „in den himmlischen (Regionen)“ gesegnet, 3, d.h. im Bereich der Stellung und Erfahrung des Gläubigen als Folge seines Einsseins mit Christus in der Wiedergeburt (Röm. 6,3-4; 1. Kor. 12,13). (2) Er hat uns für sich selbst erwählt vor Grundlegung der Welt (Erde) „in ihm (dem Sohn)“, 4. (3) Er hat uns für die zukünftige Herrlichkeit erwählt, „damit wir heilig und tadellos wären vor ihm“, 4b. (4) Er hat uns in Liebe zur Annahme an Sohnesstatt vorherbestimmt, 5a (vgl. 1. Joh. 3,2), nach seinem höchsten Willen und Wohlgefallen. (5b) Er hat uns seiner gegenwärtigen und zukünftigen Freude versichert. Das ist das Ziel seiner erwählenden Liebe, die in ihm selbst, dem Erwähler, liegt, 6.

Göttliche Erwählung

Sie ist die souveräne Gnadentat Gottes, durch welche von Ewigkeit her gewisse Menschen für ihn selbst auserwählt sind (Joh. 15,19; Eph. 1,4). Erwählung bezieht sich einzig auf Gottes Volk, nicht auf die Verlorenen. Kein Mensch ist zur Verdammnis bestimmt. Christus ist der Erwählte Gottes schlechthin (Jes. 42,1-7). Gott der Vater erwählte uns von Ewigkeit her in ihm. Alle Erwählten sind zu einem geheiligten Leben der Absonderung für Gott berufen, der sie erwählte (Joh. 17,16; Eph. 1,5). Erwählung kann sich auf ein Kollektiv beziehen – wie im Fall des Volkes Israel (Jes. 45,4) – oder der Gemeinde Jesu (Eph. 1,4), jedoch auch auf den einzelnen (1. Petr. 1,1); auf jeden Fall beruht sie auf Gottes Ratschluß und auf seiner Vorkenntnis.

Vorherbestimmung

Vorherbestimmung ist die Ausübung des göttlichen Willens, durch den das, was Gott von Ewigkeit her bestimmte, in der Endlichkeit durch ihn ausgeführt wird. Das ist für uns die Garantie, daß das, was er für

uns bestimmt hat, auf jeden Fall zur Ausführung kommt.

Vorherbestimmung und freier Wille

Die Vorherbestimmung betrifft nur Gottes Volk. Im Blick auf die Menschheit im allgemeinen gilt, daß jeder Mensch nicht nur Christus als Retter annehmen kann, sondern dazu genötigt und aufgefordert wird. Die Grundlage dieser Einladung ist das Werk des fleischgewordenen Sohnes Gottes, das die Rettung der Menschheit ermöglichte (Joh. 3,16; Hebr. 2,9). Der freie Wille gilt für den Menschen ohne Christus. Hat er einmal das Evangelium angenommen und ist „in Christus“, so verändert sich seine Einstellung. Dann zeigt ihm Gott von seiner Seite aus, warum er als Gläubiger angenommen wurde. Göttliche Vorherbestimmung und der menschliche freie Wille sind mit menschlicher Logik nicht zu vereinbaren. Aber wie zwei Parallelen, die sich im Unendlichen treffen, haben sie ihren Schlußpunkt in Gott. Erst wenn sich der Sünder im persönlichen Glauben Christus zuwendet und durch die Pforten des Heils eingetreten ist, entdeckt er die an der Innenseite der Pforte angebrachten Worte: „Auserwählt in ihm vor Grundlegung der Welt“ (Eph. 1,4).

Kap. 1,7-12 Erlöst durch den Sohn

Erkauft durch Jesu Blut, 7. Unsere Erlösung war vom Vater *geplant* (3-6) und wurde durch den Sohn *ausgeführt*. In diesen Versen wird die Rolle Christi bei unserer Erlösung beschrieben, 7-12. „Erlösung“ ist Befreiung mittels eines bezahlten Preises, in diesem Fall Christi Blut (3. Mo. 17,11; Matth. 20,28). Das Ergebnis ist „Vergebung der Sünden“, 7 (vgl. Hebr. 9,22), weil sein Blut, das Blut des Gott-Menschen, ewig wirksam ist (Joh. 1,29) und eine vollkommene Erlösung vollbrachte (Joh. 19,30).

Durch seine Gnade erleuchtet, 8-10. Die Weisheit und Erkenntnis Gottes haben in Christus ihren Mittelpunkt, 8 (Matth. 11,27; Joh. 1,18; 14,8-9; 1. Kor. 1,30). Durch seine Erlösung wurden wir aus dem Zustand des Unverstands und der Sündensklaverei losgekauft und in die Vertrautheit des Sohnesverhältnisses und der Sohnesoffenbarung (Joh. 15,15) eingeführt. Gottes Absicht ist es, während des letzten, von ihm verordneten Weltzeitabschnitts „alles unter ein Haupt zu bringen in Christus“, 10, um damit dem ewigen Reich den Weg zu bereiten (s. Erklg. zu 1. Kor. 15,24-28).

Ein Erbteil nach seinem Plan, 11-12. „In ihm haben auch wir Anteil erlangt“, 11. Wie wunderbar wahr ist das! (Vgl. Röm. 8,17; 1. Kor. 3,21,23). Die grammatische Form könnte auch bedeuten, daß wir zu einem Erbteil gemacht wurden, also sein Erbe in uns, anstatt unseres Erbteils in ihm. Das Ziel ist, „daß wir zum Lobe seiner Herrlichkeit dienen“, 12. Er soll in uns verherrlicht werden in gleicher Weise wie auch wir in ihm.

Kap. 1,13-14**Versiegelt durch den Geist****Der Geist wirkt Glauben zur Rettung, 13a.**

Der Vater plante (3-6); der Sohn führte aus (7-12); und der Heilige Geist gebraucht unsere Rettung, indem er uns dazu überredet, sie uns anzueignen (vgl. Joh. 16,13-15). „Das Wort der Wahrheit“ wird „Evangelium eurer Rettung“ genannt, da es durch den Glauben die Rettung zur Folge hat.

Der Geist versiegelt den Gläubigen, 13b-

14. Der Geist selbst, der im Gläubigen wohnt, ist das Siegel. Das bedeutet: (1) *Eigentumsrecht*; wir gehören Gott (1. Kor. 6,19-20). In diesem Zusammenhang wird der Versiegelnde „der Geist der Verheißung“ genannt, weil er das Pfand oder Handgeld (Anzahlung, die eine völlige Bezahlung garantiert) für die volle Einlösung des erworbenen Besitzes ist (vgl. 2. Tim. 2,19). (2) *Feste Gewißheit*; das Eingehen zum Himmel wird garantiert (Eph. 4,30), ebenso die Gewißheit der völligen Erlösung in Herrlichkeit. (3) *Ein abgeschlossener Kauf* (Jer. 32,9-10; Joh. 17,4; 19,30).

Kap. 1,15-22**Gebet um Erkenntnis der Stellung des Gläubigen in Christus**

Des Apostels großes Interesse am Gebet, 15-16. Der Glaube und die Liebe des Volkes Gottes bewegte den Apostel zu Gebet und Danksagung.

Des Apostels Gebet, 17-22. Er bittet (1) um *Erkenntnis* für das Volk Gottes im Blick auf seine

Stellung und seinen Besitz in Christus sowie Christi Stellung den Seinen gegenüber und sein Erbe in ihnen, 17-18; und (2) um *Vollmacht*, damit diese Stellung in ihrem Leben durch den Glauben offenbar werde, 19-21 (vgl. Röm. 6,11). Die Grundlage dieser Vollmacht ist die Auferstehung, Himmelfahrt und Erhöhung Christi „hoch über“ alle Mächte, seien es Engel oder Dämonen, 20-21, und Christus als Haupt der Gemeinde, 22, die sein Leib ist, der sich aus all denen zusammensetzt, die in die lebendige Einheit mit ihm, dem Haupt (Röm. 6,3-4; 1. Kor. 12,13), hineingetauft sind.

Kap. 2,1-7**Der Gläubige als Glied am Leib Christi**

Der Leib ins Leben gerufen, 1-7. Alle am Leib sind wiedergeboren, 1-5. Sie waren tot in Sünden, 1; Gott ungehorsam, 2-3a; und verdienten Zorn, 3b. Das ist, *was sie waren*, 1-3, gänzlich verloren, abgeschnitten, hilflos, unter die Herrschaft der Dämonen gefallen und unter göttlicher Mißbilligung stehend. *Was Gott in Christus getan hat*, 4-7 (vgl. Röm. 3,21-5,21), ist in seinem einzigartigen *Heilmittel*, Christus, zusammengefaßt: Gottes Erbarmen, 4 (vgl. Ps. 103,8-18), seine Liebe, 4, und Gnade, 5. Barmherzigkeit ist Gottes Liebe in Aktion; daraus folgt die Gnade, d.h. sein unverdientes Wohlwollen gegenüber verlorenen, hilflosen Sündern, die Gegenstand seiner Liebe sind. Seine Gnade wirkt sich auf drei Zeitabschnitte aus: auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, 5-7. (1) *Vergangenheit* – wir *wurden* mit Christus von den Toten *aufgeweckt*, 5-6. Nach Gottes Plan geschah dies, als Christus aufgeweckt wurde. Infolge unserer Vereinigung mit ihm durch die Taufe in seinen Tod (Röm. 6,3-4) wurden wir mit ihm lebendig gemacht. So sind alle Glieder des Leibes nicht nur wiedergeboren, 1-5, sondern auch *durch den Geist* in das Einssein mit Christus *hineingetauft*, 6. Das heißt gerettet sein, 5 (vgl. Vers 8). (2) *Gegenwart* – wir *sind* nun in der Verbindung mit Christus in die himmlischen Regionen *versetzt*, 6. Dies ist wahr, weil wir durch den Geist in den Leib Christi (in die Gemeinschaft mit allen anderen Glaubenden) hineingetauft worden sind und in die Einheit mit ihm, dem Haupt des Leibes (Röm. 6,3-4). Von daher haben wir Anteil an Tod, Begräbnis und Auferstehung des Leibes Christi. (3) *Zukunft* – *Gott will* durch Christus dem ganzen Universum den unergründlichen Reichtum seiner Gnade und Güte uns gegenüber zeigen, 7. Der göttliche Triumph über die Sünde durch die Gnade wird jedem Geschöpf, sei es gefallen oder nicht gefallen, in gleicher Weise vor Augen geführt. So offenbart sich die göttliche Herrlichkeit.

Erlösung in der Gesamtschau – Das Werk des dreieinigen Gottes

Vater	Sohn	Heiliger Geist
Vergangenheit		
erwählte uns im Sohn	erkaufte uns mit seinem Blut	bewegte uns dazu, dem Evangelium zu glauben
Gegenwart		
setzt uns als Söhne ein	offenbart des Vaters Absicht und Willen	versiegelt uns als Gottes Eigentum
Zukunft		
wird uns in Christus endgültig annehmen	wird uns als sein Eigentum erben	wird uns als endgültiges Eigentum beanspruchen

Kap. 2,8-10 Der Weg der Rettung im Leib Christi

Aus Gnaden gerettet, 8-9. Dies ist die unanfechtbare Schlußfolgerung der Verse 1-7. Die Betonung liegt (1) auf der *göttlichen Methode* der Rettung – „durch Gnade“, 8; (2) auf ihrer *Zuverlässigkeit* – wir sind gerettet worden (eine Tatsache in der Vergangenheit und gegenwärtige Gewißheit) und werden errettet (eine andauernde, zuverlässige, gegenwärtige Handlung, wobei jede Ungewißheit ausgeschlossen ist); (3) auf dem *menschlichen Mittel* – „vermittels des Glaubens“; (4) *ohne jeden Verdienst* von seiten des Menschen – „nicht aus euch“, nicht „aus Werken“; (5) auf ihrem *freien, unverdienten Charakter* – „Gottes Gabe“; (6) auf ihrem *Ziel*: Gottes Verherrlichung – „damit niemand sich rühme“.

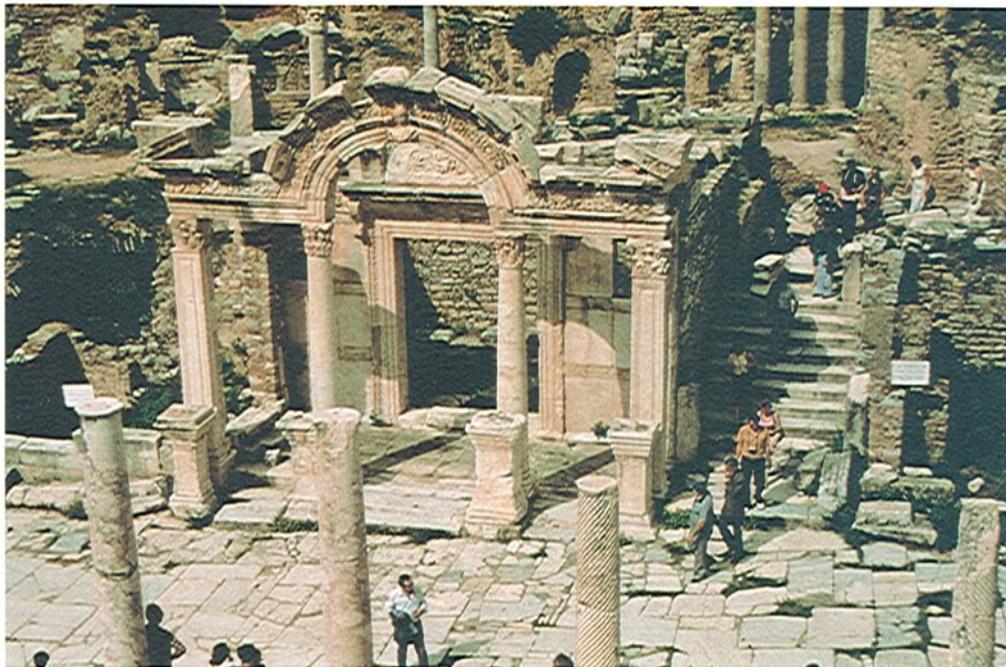
Gerettet, um zu dienen, 10. Gerettet ohne Werke, aber um gute Werke zu tun. Aus diesen göttlichen Wahrheiten folgt: (1) Wir sind gerettet, „erschaffen in Christus“, um nach Gottes Plan ein erlöstes Leben zu führen „zu guten Werken“. (2) Diesen Plan hat Gott im voraus für uns festgelegt; er ist kein zufälliges Vorhaben, sondern dazu da, um die Werke zu tun, „welche

Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen“.

Kap. 2,11-18 Ein Leib durch Christi Blut

Was wir in uns selbst waren, 11-12. Rettung im Blick auf den einzelnen (1-10) wird jetzt so gesehen, wie sie sich kollektiv auswirkt. Die Menschheit in ihrer Zweiteilung, Juden und Heiden, wird jetzt ins Blickfeld gerückt. Das Opfer Christi geht über die Bedürfnisse des einzelnen hinaus und heilt auch die Nöte der Gesellschaft, indem alles, was die Einheit des neuen Leibes hindert, weggeräumt wird – Rassen-, Klassen- und sogar Geschlechtsunterschiede (vgl. Gal. 3,28). Der sittliche und geistliche Zustand des einzelnen (wie in Kap. 2,1-3 beschrieben) wird jetzt auf die Gesamtheit angewandt. Wir sehen, daß wir sowohl in geistlicher als auch gesellschaftlicher Hinsicht einer Hilfe bedurften, weil wir (1) „Heiden im Fleisch“ waren, 11, und zur großen Masse der ungeretteten Menschheit gehörten (vgl. Röm. 1,18-32); (2) außerhalb des geistlichen Vorrechts der Juden durch den Bund Gottes mit Abraham, der durch die Beschneidung besiegelt wurde, standen, 11b; (3) ohne

Der Tempel des Hadrian in Ephesus



Christus, ohne Hoffnung, ohne Gott waren, (4) fremd gegenüber den Bündnissen und Verheißungen waren, die Israel zuteil wurden, 12.

Was wir in Christus sind, 13-18. Es steht in starkem Gegensatz zu dem, was wir waren: (1) Wir sind jetzt mit ihm vereinigt und nicht mehr von ihm getrennt. (2) Wir sind durch Christi vollendetes Werk herzugebracht worden und nicht mehr fernstehende, unerlöste Heiden. Er hat „des Zaunes Scheidewand abgebrochen“. Das bezieht sich auf den äußeren Vorhof des Tempels, der die Heiden vom inneren Hof, den nur Juden betreten durften, trennte. (3) Wir sind durch Christus bei Gott vorbehaltlos angenommen, ohne gesetzliche Vorschriften erfüllen zu müssen, 15a. (4) Wir wurden zu einer neuen Gemeinschaft seines Volkes zusammengeschlossen, die Gemeinde, der Leib Christi, hier als der „neue Mensch“ bezeichnet, 15b (vgl. 1. Kor. 12,12-13; Eph. 1,22; Kol. 3,10-11; Hebr. 12,23). (5) Jesus hat die alte Feindschaft zwischen Juden und Heiden aufgehoben, weil er „unser Friede“ geworden ist, 14-15, und „Frieden verkündigte“, 17, wodurch er beide mit Gott versöhnte. (6) Beiden wurde durch den einen Geist der Zugang zu Gott gewährt, 18 (vgl. Kap. 4,3-6).

Kap. 2,19-22

Der Gläubige als Gottes Bau

Der Bau beschrieben, 19-22. Die Gläubigen sind auch Teile eines einzelnen „Baues“, 21. Dies schließt den dreieinigen Gott mit ein. Es ist Gottes, des Vaters „Haushalt“, in den der Gläubige hineingeboren wird, 19. Der heilige „Tempel“, in welchen der Gläubige eingefügt wird, ist der Tempel des Herrn, des Sohnes, 21. Die „Behausung“ oder Wohnung, in der Gott wohnen will, ist Eigentum des Geistes, 22. Der Tempel des Herrn, 20-21, steht auf der Grundlage sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments, auf den „Aposteln und Propheten“, denen die Wahrheit über diese eine Grundlage anvertraut wurde (vgl. 1. Kor. 3,10-11). Jesus Christus selbst ist der Eckstein (Ps. 118,22). Alle Prophetie und die apostolische Botschaft haben ihre Mitte in Ihm, der den Bau zusammenfügt. Der Bau besteht aus „lebendigen Steinen“ – wiedergeborenen Juden und Heiden, die „in Christus“ eins geworden sind. Die Fertigstellung des Baus wird beim Kommen des Herrn geschehen. Diese Gemeinde (nicht irgendeine irdische Kathedrale oder Kirche) ist der wahre Bau Gottes in unserem Weltzeitalter.

Kap. 3,1-12

Die Gestaltung des Baues geoffenbart

Das Geheimnis und seine Bedeutung, 1-6, wurde dem Apostel Paulus, nun ein Gefangener,

geoffenbart, 1,3. Es zeigt die Verwaltung (göttliche Anordnung) der Gnade Gottes, 2, und wird „das Geheimnis Christi“ genannt, 4, „in Gott verborgen“ (9). Es war Gottes Absicht, sowohl die Juden als auch die Heiden durch die Taufe im Heiligen Geist (vgl. 1. Kor. 12,12-13) zu einer neuen Ganzheit, der Gemeinde Jesu, dem Leib Christi, zu formen. Dieses Geheimnis war in den Bildern (Typologie) des AT und in der Prophetie verborgen, jedoch nicht geoffenbart und von Jesus vorausgesagt worden (Matth. 16,18). Die Bedeutung dieses Geheimnisses wurde Paulus von Gott selbst geoffenbart, und er stellt es in seinen Briefen ausführlich dar.

Das Geheimnis und der Dienst des Apostels Paulus, 7-12. Paulus wurde besonders dazu ausgerüstet, ein Diener des Geheimnisses zu werden, 7-8. Das Geheimnis umfaßt die unerforschlichen (unergründlichen, unfäßlichen) Reichtümer Christi, 8: seine Person, sein Wirken, seine Fürbitte, sein Wiederkommen, sein ewiges Reich, sein Erbe in uns. Der Zweck dieses Dienstes, 9-12, ist, die „Haushaltung des Geheimnisses“ (daß Heiden und Juden durch den Glauben an Christus eins geworden sind) der sichtbaren und unsichtbaren Welt bekanntzumachen.

Kap. 3,13-21

Gebet um Erkenntnis und Kraft

Die Bitte, 13-19. Das Gebet ist an den Vater gerichtet, 14-15, und sucht die dreifache Fülle des dreieinigen Gottes, 16-19. Paulus bittet, daß der Geist Gottes die Epheser stark mache am inwendigen Menschen, 16, damit sie sowohl durch die Tatsache, daß Christus durch den Glauben in ihren Herzen wohnt, 16, als auch durch das Verwurzel- und Gegründetsein in der Liebe, 17, seine ganze Liebe gemäß ihrer Stellung in der Gnade erkennen möchten, 18-19a, und daß sie von Gott, dem Vater „bis zur ganzen Fülle Gottes“ erfüllt würden, 19b. Diese dreifache Fülle von Gott her ist die Stellung des Gläubigen in Christus. Der Apostel bittet um Erkenntnis und praktische Erfahrung dieser Stellung mit der daraus folgenden Kraft, die dann im Alltag wirksam wird.

Der Segen, 20-21. Die praktische Verwirklichung der Stellung des Gläubigen in Christus wird durch unseren allmächtigen Gott möglich gemacht. Er will und kann dies als Antwort auf unsere Erkenntnis dieser Wahrheit und unseren Glauben daran schaffen, 20. Solch ein Gott und Erlöser ist aller Ehre wert, 21.

Kap. 4,1-6

Ein dem Herrn würdiger Wandel

Der Wandel wird beschrieben, 1-3. „Wandeln“ ist ein allgemeines Bild für das Alltagsleben. In

Übereinstimmung mit unserer Stellung in Christus zu leben, heißt „würdig wandeln“. Dies ist das besondere Vorrecht des Gläubigen, seine Antwort auf Gottes Liebe, die in seiner wunderbaren (in den Kap. 1-3 beschriebenen) Erlösung zum Ausdruck kommt. Daher ist der Ton des Briefes bittend und flehend und birgt kein gesetzliches „du mußt“. Die Tugenden der Demut, Sanftmut, Geduld und anhaltenden Liebe, 2, sind Grundvoraussetzungen für die Aufrechterhaltung der praktischen Einheit des Leibes Christi. Der Geist allein kann diese erfahrbare Einheit bewirken – daher ist sie die „Einheit des Geistes“, 3.

Die Grundlage eines würdigen Wandels, 4-6. Gesunde Lehre, 4-6, liegt immer dem richtigen Verhalten zugrunde (1-3). Falsche Lehre macht einen würdigen Wandel unmöglich. Die unbedingte Voraussetzung eines solchen Wandels, was die Lehre anbetrifft, ist die Erkenntnis folgender Tatsachen: (1) „Ein Leib“, der alle Wiedergeborenen umfaßt; (2) „ein Geist“ – der Heilige Geist Gottes; (3) „eine Hoffnung eurer Berufung“ – die göttliche Berufung zur Heiligung; (4) „ein Herr“ – Jesus Christus, Haupt des Leibes und Mittelpunkt unserer Einheit; (5) „ein Glaube“ – diese Wahrheit, daß er „den Heiligen ein für allemal übergeben worden ist“ (Jud. 3), fußt auf dem Tod und der Auferstehung Jesu (1. Kor. 15,3-4); (6) „eine Taufe“ – die des Geistes (1. Kor. 12,13), die den „einen Leib“ in der Vereinigung mit Christus, dem Haupt (Röm. 6,3-4) bildet, die vollständige und unzerstörbare Einheit; (7) „ein Gott und Vater aller (Gläubigen), über allen (erschaffenen Geistwesen), durch alle (seine Pläne) und in allen (Gläubigen)“ – das ist schriftgemäße Ökumene.

Kap. 4,7-16

Dienst und würdiger Wandel

Christi Gaben für einen würdigen Wandel, 7-11. Jedes einzelne Glied des Leibes bekommt Gnade oder geistliche Fähigkeit und Segen, um seiner hohen Berufung und Stellung in Christus entsprechend zu wandeln. Das wird nach „dem Maß der Gabe Christi“, 7, möglich gemacht, d.h. seiner großen Himmelfahrtsgabe des Heiligen Geistes (Joh. 14,16-17; Apg. 2,38-39). Diese Gabe des Heiligen Geistes war das direkte Ergebnis des herrlichen Sieges Jesu, 8-10, über alle seine und unsere Feinde, 9-10. Seine Himmelfahrt, ein Beweis seiner Auferstehung, unterstrich seinen vollständigen Triumph. Durch seinen Sieg und seine Erlösung nahm er die Mächte des Bösen gefangen, die uns einst gefangenhielten (Ps. 68,19). Daraus folgte auch sein Austeilen von Gaben an Menschen, 8. Die höchste Gabe, 7, ist der Heilige Geist (Lk. 24,49); aber andere Gaben, die einen würdigen Wandel ermöglichen, sind auch eingeschlossen, 11. Vgl. 1. Korinther 12,8-28, wo die Geistesgaben und nicht die Personen gemeint sind.

Zweck der Gaben, 12-16. Im allgemeinen dienen die Gaben (einschließlich geistbegabter Menschen) zur Vervollkommnung (Besserung oder Zurüstung) der Heiligen für das Werk des Dienstes an Christi Stelle, um den Leib Christi aufzubauen, 12, und, besonders in Dingen der Lehre, 14, ihn zur Reife zu führen, 13, die in der Liebe, 15-16, zum Ausdruck kommt. Die Folge davon ist, daß Christus Mittelpunkt und Ziel aller Arbeit ist.

Kap. 4,17-29

Der neue Mensch und ein würdiger Wandel

Der alte Mensch abgelegt, 17-22. „Der alte Mensch“, 22, ist der nicht wiedergeborene Mensch, der von seiner verderbten, gefallenen Natur beherrscht wird (Röm. 6,6). Die Verse 17-22 beschreiben seinen Wandel, der gekennzeichnet ist durch: (1) eine gottlose, heidnische Lebensart, 17a; (2) „Eitelkeit“ oder Nichtigkeit seines Denkens, 17b; (3) einen verfinsterten, Gott entfremdeten Verstand, 18a; (4) geistliche Unwissenheit und Blindheit, 18b; (5) fehlendes moralisches Empfinden und sittlicher Abstieg, 19. In Gottes Augen ist der alte Mensch in dem Gläubigen gekreuzigt und tot. Wie ein altes, abgetragenes, schmutziges Kleid ist er dadurch, daß er Jesus kennengelernt hat und von ihm unterwiesen wurde, abgelegt worden, 20-21. In Jesus, 21, haben wir tatsächlich diese neue Stellung, d.h. in der Vereinigung mit ihm als dem Erlöser von der Sünde. Das ist die Grundlage der völligen Befreiung von der totalen Verderbtheit unserer alten Natur, 22.

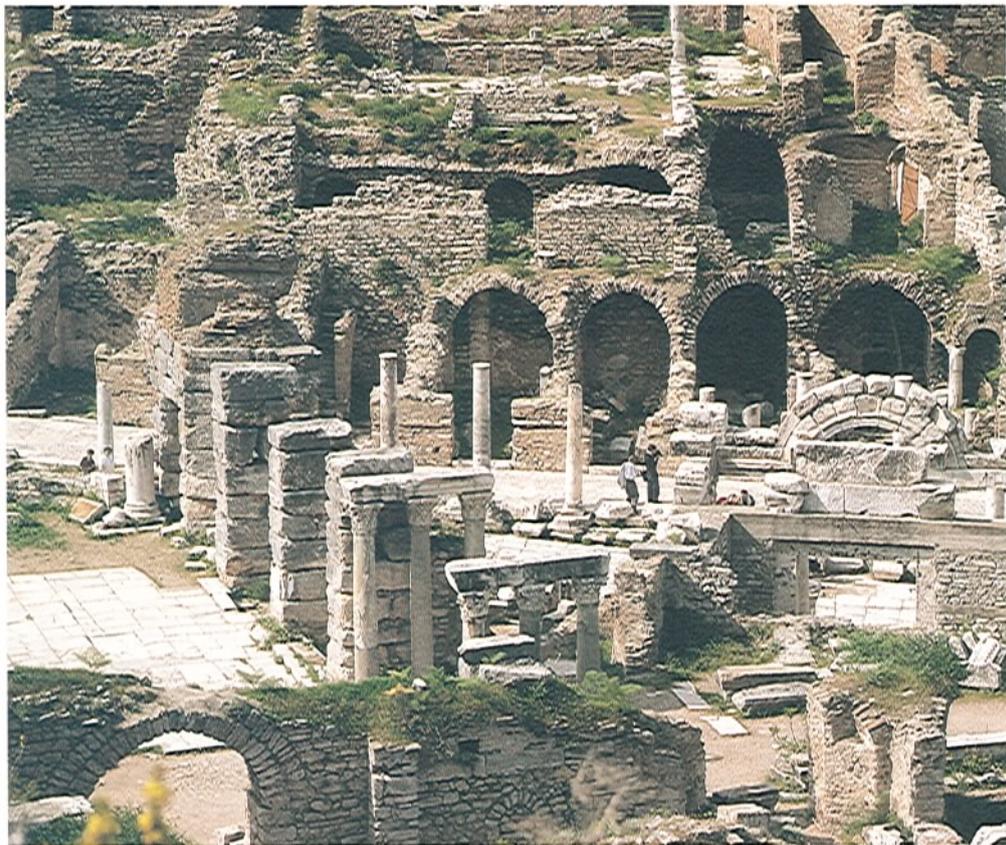
Den neuen Menschen angezogen, 23-29.

„Der neue Mensch“, 24, ist der wiedergeborene Mensch mit einer neuen Natur, in dem Christus Gestalt gewonnen hat (Kol. 1,27). Aus Gottes Sicht hat der Gläubige den neuen Menschen wie ein reines Kleid angezogen. Dieser neue Mensch ist durch einen erneuerten Sinn gekennzeichnet, 23, im Gegensatz zu der blinden Unwissenheit des alten Menschen (18); und er ist von Gott in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit zu seinem Ebenbild geschaffen. Diese neue Stellung ist die Grundlage für die Befreiung von Falschheit, 25; von sündigem Zorn und Groll, 26-27; Diebstahl und Faulheit, 28; und unreiner Rede, 29. Befreiung kommt durch die Berufung auf unsere Stellung in Christus, die aus Glauben kommt und dadurch zu einer erfahrbaren Wirklichkeit wird.

Kap. 4,30-32

Der Heilige Geist und ein würdiger Wandel

Der Heilige Geist wird durch einen unwürdigen Wandel betrübt, 30. Er ist die Triebkraft eines würdigen Wandels. Höre auf, ihn zu be-



Eindrucksvoll gepflasterte Straße aus dem alten Ephesus

trüben oder ihm Schmerzen und Kummer zu verursachen! Warum? (1) Weil er der *Heilige Geist* ist. Unheiligkeit schmerzt ihn. (2) Er ist der „*Heilige Geist Gottes*“, eine göttliche Person. (3) Er hat uns als Gottes Eigentum versiegelt oder gestempelt, und wenn wir sündigen, wird Gottes Ehre durch unsere Sünde in Verruf gebracht. (4) Er hat uns auf den Tag der Erlösung (volle Herrlichkeit) versiegelt. Unsere Geborgenheit und Sicherheit dürfen nicht durch Ausschweifung mißbraucht werden.

Der Heilige Geist bewirkt einen heiligen Wandel, 31-32. Er macht uns dazu fähig, die Sünde – Bitterkeit, Zorn, Ärger, Geschrei, Übelreden und allen bösen Willen – abzulegen, 31, und schenkt uns die Kraft, freundlich, mitfühlend, mild und zur Vergebung bereit zu sein, weil er uns daran erinnert, daß unsere Schuld durch Gottes Gnade vergeben worden ist, 32 (Kol. 2,13).

Kap. 5,1-17 Nachahmer Gottes und ein heiliger Wandel

Gott nachahmen als geliebte Kinder, 1-7. Weil Gott Liebe ist (1. Joh. 4,9), fordert die Familienzugehörigkeit, daß wir als geliebte Kinder unseren Vater in einem würdigen Wandel nachahmen, 1-2. Gottes Liebe wurde am deutlichsten in dem wohlriechenden Opfer seines Sohnes sichtbar, 2 (3. Mo. 1,9,13). Unzucht, Habsucht, 3, unreinigkeit, albernes Geschwätz und dumme Leichtfertigkeit, 4, stehen Kindern der Liebe nicht gut an, weil sie anderen schaden. So strafen sie das eigentliche Wesen der Liebe Gott und dem Nächsten gegenüber Lügen (3. Mo. 19,18). Diese Sünden kennzeichnen den nichtwiedergeborenen Menschen, 5-7, auf dem der Zorn Gottes ruht, 6 (vgl. Röm. 1,18). Sollten sie jedoch bei bekennenden Gläubigen sichtbar werden, so gehen sie jeglichen Lohnes oder Erteils im Reich Gottes verlustig, 5 (s. Erklg. zu 1. Kor. 3,10-15; 6,9-20). Wenn dagegen jemand noch nicht wiedergeboren ist, betrügt er mit einem leeren Bekenntnis nur sich selbst.

Gott nachahmen als Kinder des Lichts, 8-17. Weil Gott Licht ist (1. Joh. 1,5), macht Familienzugehörigkeit es nötig, daß wir unseren Vater durch einen würdigen Wandel als „Kinder des Lichts“ nachahmen, 8 (vgl. 1. Thess. 5,5). Das bedeutet (1) „im Licht wandeln“ (1. Joh. 1,7); (2) die „Frucht des Lichtes“ zeigen, 9 (vgl. Gal. 5,22-23); (3) suchen, was Gott wohlgefällig ist, 10; (4) sich von den unfruchtbaren Werken der Finsternis trennen; (5) solche Werke mißbilligen, 11-13; (6) geistliche Wachsamkeit üben, 14 (vgl. Jes. 60,1-2); (7) weise und vorbildlich leben, 15; (8) jede Gelegenheit, Gutes zu tun, wahrnehmen, 16 (Kol. 4,5); und (9) den Willen Gottes klar erkennen, 17 (Röm. 12,2).

Kap. 5,18-20 **Das geisterfüllte Leben und ein würdiger Wandel**

Das wahre und das falsche Lebens-Elixier, 18. Paulus warnt vor berausenden Mitteln, die eine vorübergehende natürliche Heiterkeit erzeugen und oft zu Ausschreitungen führen, 18a. Dem stellt er das echte Anregungsmittel (Stimulans) Gottes, den Heiligen Geist, gegenüber und befiehlt ausdrücklich, statt vom Wein ständig von ihm erfüllt zu sein (seiner Gegenwart und Herrschaft völlig unterworfen), 18b.

Was die Erfüllung mit dem Geist Gottes bewirkt, 19-20. Gottes Geist im Menschen bringt das größte Gut hervor und führt zu einem Leben, das vom Lob Gottes, der Freude und Anbetung aus Dankbarkeit für alle Segnungen Gottes, die uns durch Jesu Erlösung geschenkt sind, überfließt, 20 (vgl. Ps. 34,2; Phil. 4,6).

Kap. 5,21-33 **Ehegatten und ein würdiger Wandel**

Der allgemeine Grundgedanke, 21. Wir sollen einander „in der Furcht Christi“ untertan sein. Dies ist eine allgemeine Verhaltensmaßregel, die alle zwischenmenschlichen Beziehungen der Gläubigen umfaßt: Mann – Frau (22-23), Kinder – Eltern (6,1-4), Herren – Knechte (6,5-9).

Die Pflicht der Ehefrauen, 22-24. Christliche Frauen sollen ihren Männern „als dem Herrn“ untertan sein, 22, weil der Mann das Haupt der Frau ist, 23 (vgl. Kol. 1,18). Als Vergleich dient die Verbindung zwischen Christus und der Gemeinde. Er ist das Haupt der Gemeinde; er ist ihr Retter, 23, weil er sie mit seinem eigenen Blut erkaufte (25). Eine gläubige Frau soll „in allem“, 24, ihrem gläubigen Ehemann untertan sein. Der herrschende Ton ist Liebe – eine liebende Unterordnung, nicht ein mechanisches Gehorchen; dieser Ausdruck ist nur Kindern (6,1) und Knechten (6,5) vorbehalten.

Die Pflicht der Ehemänner, 25-33. Sie sollen ihre Frauen lieben, 25, wie Christus die Gemeinde liebt und starb, um sie zu heiligen und zu verherrlichen, 25-27. Ein Mann ist mit seiner Frau eins geworden und ein Fleisch mit ihr, so wie die Gemeinde sich mit Christus zu einem Leib vereinigt hat und dem Haupt angegliedert ist, 28-31 (vgl. 1. Mo. 2,24). Von Adam genommen, war Eva in Wirklichkeit sein Fleisch und Gebein. Da sie aber gleichzeitig auch seine Frau war – in einer Beziehung, die aus beiden „ein Fleisch“ machte (Matth. 19,5-6) –, ist Eva ein typisches Beispiel für die Gemeinde, die Braut Christi. Dies ist ein Geheimnis, 32, ein herrliches, von Gott geoffenbartes Geheimnis, das im NT enthüllt ist. Die Verbindung zwischen Mann und Frau soll in einer christlichen Ehe bleibenden, innigen und unauflösbaren Charakter haben, 31.

Kap. 6,1-4 **Kinder, Eltern und ein würdiger Wandel**

Pflichten der Kinder, 1-3. Die familiären Verhältnisse sollten so sein, daß sie unsere Stellung in Christus widerspiegeln. Kinder sollen den Eltern gehorchen; die einzige Voraussetzung dafür ist das In-dem-Herrn-Sein, 1. Dieser ausdrückliche Befehl bezieht sich, wie aus dem Zusammenhang ersichtlich, auf gläubige Eltern und Kinder. Kinder sollen gehorchen, vorausgesetzt, daß dieser Gehorsam nicht die erstrangige Pflicht Gott gegenüber verletzt. Die zehn Gebote werden angeführt, um dieses Gebot zu bekräftigen, 2-3 (vgl. 2. Mo. 20,12; 5. Mo. 5,16).

Pflichten der Väter, 4. Sie sind zweifach – negativ: Reizt eure Kinder durch unvernünftige Forderungen nicht zum Zorn (Kol. 3,21); positiv: Erzieht sie in der Zucht und Ermahnung entsprechend dem Wort Gottes und warnt sie vor Sünde und Unrechttun.

Kap. 6,5-9 **Knechte und Herren und ein würdiger Wandel**

Die Knechte sollen gehorsam sein, 5-8. Die Sklaverei war zur Zeit des Paulus weit verbreitet. Viele Sklaven bekehrten sich zu Christus. Sie werden angehalten, ihren Herren zu gehorchen, indem sie in der gesellschaftlichen Stellung, in der sie gerettet wurden, für Christus leben sollen, 5. Dieser Gehorsam soll echt sein, „in Einfalt (Aufrichtigkeit) eures Herzens“, nicht mit „Augendienerei als Menschengefälligkeit“, 6, d.h. nur arbeiten, wenn sie beobachtet werden, um Menschen zu beeindrucken, sondern so, als seien sie Christus selbst gehorsam, als „Knechte Christi, die den Willen Gottes von Herzen tun“, 5-7. Der Knecht soll sich der Belohnung für guten Dienst,

der jedem Gläubigen zuteil wird, ob Sklave oder Freier, voll bewußt sein, 8 (Kol. 3,24-25; vgl. 1. Kor. 3,11-16).

Herren und Arbeitgeber, 9. Ihnen wird derselbe lautere, Christus zur Ehre gereichende Wandel anbefohlen wie den Sklaven. Sie sollen das Drohen unterlassen, das sich vielleicht für Heiden, aber nicht für Christen geziemt. Sie sollen daran denken, daß Jesus der Herr über ihr Leben ist und daß es bei ihm kein Ansehen der Person oder der irdischen Stellung gibt (vgl. Apg. 10,34).

Kap. 6,10-20 Geistlicher Kampf und ein würdiger Wandel

Die Waffen des Kriegers, 10-12. Der Christ fordert durch seinen Wandel unausweichlich den Widerspruch und Widerstand Satans und seiner Heerscharen heraus. Deshalb muß er als ein geisterfüllter Streiter beständig „stark sein“ oder sich mit der ihm angebotenen Waffenrüstung selbst stärken. Der Grund seiner Stärke ist seine Stellung „im Herrn“. Seine Kraft ist „die Macht seiner (Gottes) Stärke“. Wenn der Christ mit seiner Stellung in Christus rechnet und sich die vorhandene Rüstung aneignet, wird der Heilige Geist ihn ermächtigen, den Anläufen Satans standzuhalten.

Der Gebrauch der Waffenrüstung, 13-20. Die dem Gläubigen zur Verfügung stehenden Waffen werden unter dem Bild der vollständigen Kampfausrüstung eines römischen Soldaten beschrieben. Das Geheimnis seines Sieges im geistlichen Kampf liegt darin, sich im Glauben auf jene Quellen zu verlassen, die ihm in Christus, dem Sieger, tatsächlich zur Verfügung stehen (Kol. 1,13; 2,15). „Ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes“, 13, betont die Verantwortung des Christen, die angebotenen Waffen auch zu gebrauchen. Das muß der Christ tun, wenn er erfolgreich kämpfen will.

Christus ist die Verteidigung des Gläubigen, darum können alle Teile der Waffenrüstung auf ihn bezogen werden; sie weisen aber auch auf die Mittel hin, die ihm durch Jesus geschenkt sind. Der „Gürtel der Wahrheit“ gibt Vertrauen gegen den Angriff des Irrtums, während der „Panzer der Gerechtigkeit“ (die natürliche Folge der zugerechneten Gerechtigkeit) gegen die listigen Versuchungen der Ungerechtigkeit Schutz bietet, 14. Die „Botschaft des Friedens“ mit Gott bewirkt Standhaftigkeit, wenn man dem Feind gegenübersteht, 15, und der „Schild des Glaubens“ bietet Schutz gegen die Angriffe Satans, die „feurigen Pfeile des Bösewichts“, 16. Die Rettung wird durch den „Helm des Heils“ dargestellt, der die lebenswichtigen Organe, die mit dem Gedankenleben und dem geistlichen Sinn des Gläubigen zusammenhängen, schützt, 17a.

Die einzige Angriffswaffe ist das „Schwert des Geistes“, welches das Wort Gottes liefert, 17b. Der persönliche Umgang mit dem Wort Gottes wird vom Heiligen Geist sowohl zum Angriff als auch zur Verteidigung benutzt, 17b (z.B. Matth. 4,1-11; Hebr. 4,12).

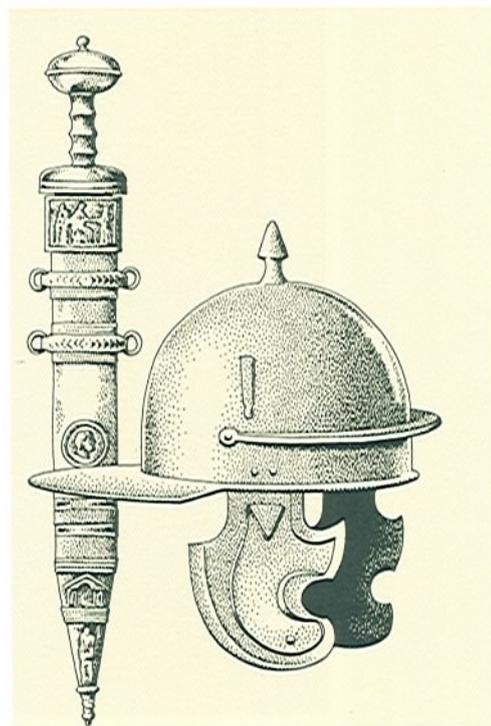
Das Gebet ist der „Schlußstein“ der Waffenrüstung des Gläubigen; es soll ununterbrochen geübt werden. In diesem Bereich eignet man sich die von Christus angebotene Waffenrüstung zum direkten Kampf an, 18. In den Versen 19-20 spricht Paulus von sich selbst.

Kap. 6,21-24 Persönliches und Abschiedsgrüße

Persönliches, 21-22. Tychikus, ein geliebter Bruder und getreuer Helfer des Paulus, wird erwähnt und auf seinen Dienst hingewiesen.

Abschiedsgrüße, 23-24. Friede, Liebe, Glaube und Gnade werden erwähnt, zusammen mit dem Abschiedsgruß und Segenswunsch.

Kampfausrüstung eines römischen Soldaten



Diana oder Artemis, die Göttin, die man in Zusammenhang brachte mit Wäldern, Frauen, Geburt von Kindern und dem Mond.

